

Vater besonders belobt und gutgeheißen ist. In der Tat gibt sie Winke und Weisungen, welche für die katholische Presse aller Länder passen. Zuerst wird betont, daß farblose Blätter, auch wenn sie von Katholiken herausgegeben werden, noch nicht katholische Blätter sind, sondern, daß den Namen katholische Presse nur solche Erzeugnisse verdienen, welche von katholischen Grundsätzen getragen sind, welche die katholischen Grundsätze und Lehren richtig darlegen und gegen Angriffe verteidigen. Dann wird hervorgehoben, daß es zu einer katholischen Presse nicht paßt, akatholische kirchenfeindliche Erzeugnisse auch nur referendo weiter zu verbreiten ohne deren Kritik und gründliche Widerlegung; ja, daß es ein schwerer Mißgriff gegen den katholischen Charakter einer Zeitschrift oder eines Werkes sei, kirchenfeindliche Verfasser auf anderen als religiösen und mit der Religion zusammenhängenden Gebieten einfachhin und ohne positive Einschränkung zu loben oder zu empfehlen, weil auch so Kirchenfeinde an Ansehen und Autorität gewinnen und mit ihren kirchen- und glaubensfeindlichen Lehren leichter Eingang finden. — Dieses und manches andere recht Beherzigenswerte setzt die obige Schrift auseinander; sie kann daher den betreffenden Kreisen recht warm empfohlen werden. Die deutsche Uebersetzung weist allerdings stilistische Mängel auf: eine diesbezügliche Durchsicht wäre für weitere Auflagen recht zu wünschen.

Balkenburg (Holland).

Aug. Lehmkuhl S. J.

- 20) **Kirchliches Handlexikon.** Ein Nachschlagebuch über das Gesamtgebiet der Theologie und ihrer Hilfswissenschaften. Unter Mitwirkung zahlreicher Fachgelehrten, in Verbindung mit den Professoren Karl Hilgenreiner, Johann Nisius S. J., Josef Schlecht und Andreas Seider, herausgegeben von Professor Michael Buchberger. Zwei Bände. München. 1911. Allg. Verlagsgesellschaft. 48. Lieferung. Preis M. 1. — = K 1.20.

Das vorliegende Heft schließt mit dem Worte Unfehlbarkeit und bringt wiederum mehrere hundert Wörter zur Erklärung. Darunter befinden sich solche von großer Bedeutung, deren Behandlung eine wertvolle Synopsis ist. Wir können dieses Lexikon nicht eindringlich genug empfehlen.

Einj.

Dr. M. S.

- 21) **Allgemeines Register** der Sach-, Personen- und Ortsnamen und technisches Vokabular zu Dr. F. Albert Kuhns Kunstgeschichte. Benzigers Verlag. Brosch. M. 8. — = K 9.60; gbd. M. 10. — = K 12. —

Zur berühmten Kunstgeschichte Kuhns ist ein Registerband erschienen, wie ihn nicht bald ein zweites Werk besitzt. Was Anlage und praktische Brauchbarkeit betrifft, ist er mustergültig. Das Vokabular vermittelt das Verständnis der technischen Kunstausdrücke und darf die Abfassung desselben mit Recht anerkennend hervorgehoben werden.

Einj.

Dr. M. S.

- 22) **Die Gesellschaft Jesu.** Ihre Satzungen und ihre Erfolge. Von Moritz Meschler S. J. Freiburg i. Br. 1911. Herderscher Verlag. Erste und zweite Auflage. 8°. XII und 307 S. M. 1.50 = K 1.80; gbd. in Leinw. M. 2. — = K 2.40.

Wenn jemand berufen ist, über die Gesellschaft Jesu zu schreiben, so ist es gewiß P. Moritz Meschler, der von seinen achtzig Lebensjahren sechzig in der Gesellschaft zugebracht, in derselben von der Pike auf gedient und alle Ämter und Würden mit Ausnahme des Generalats zeitweilig innegehabt hat, also den Orden gewiß durch und durch kennt.

„Der einzige Zweck des vorliegenden Büchleins ist, schlecht und recht zu zeigen, was die Gesellschaft ist, was sie will und wie sie dieser Absicht entsprochen hat“ (Vorwort VII). Diesen Zweck hat der Verfasser vollaus erreicht. Seine

Schrift ist nichts anderes als eine sachgemäße, gründliche, ruhige und objektive Orientierung über den Jesuitenorden, über seinen Zweck, seine Mittel, Verfassung und Erfolge. Wo P. Wieschler über letztere spricht, scheint er uns fast allzu bescheiden gewesen zu sein, während er von den „Untugenden“ des Ordens keine verschweigt. Herrliche Gedanken sind in dem Büchlein niedergelegt. Wie schön sind z. B. die Stellen, die von den Gelübden, von der Seelenführung handeln! Jeder Ordensmann, jeder Priester, der sie liest, muß für seinen Stand sein heiliges Amt neu erwärmt und begeistert werden.

Möchten doch recht viele diese herrliche Apologie der Gesellschaft Jesu lesen! Möchten sie besonders jene lesen, die dem Jesuitenorden immer noch mit einer gewissen Voreingenommenheit, ja vielleicht gar mit einer geheimen Angst gegenüberstehen! Sie alle würden, wenn anders sie guten Willens sind, von ihren Vorurteilen gegen die Gesellschaft, von ihrer Jesuitenfurcht gründlich geheilt werden.

St Florian.

Dr G. Schneidergruber.

23) Geschichte des Kulturkampfes im Deutschen Reiche.

Im Auftrage des Zentralkomitees für die Generalversammlungen der Katholiken Deutschlands. Von Dr Johannes B. Rißling. Drei Bände. Erster Band: Die Vorgeschichte. Freiburg i. Br. 1911. Herdersche Verlagshandlung. Gr. 8°. X u. 486 S. Brosch. K 7.80; gebunden K 9.—.

Die Literatur über die Geschichte des unseligen Kulturkampfes hat in den letzten Jahrzehnten an Umfang sehr zugenommen. Vor allem waren es die vortrefflichen Biographien der Bismarck-Bischöfe, die, mit apostolischem Mute ausgerüstet, kein Bedenken trugen, um des Namens Jesu willen Verbannung oder Kerkerstrafe auf sich zu nehmen; sodann die lichtvollen Lebensbilder der furchtlosen und redengewaltigen Parlamentarier, die sich nicht scheuten, in der Öffentlichkeit das den Katholiken zugefügte schwere Unrecht als solches zu bezeichnen. Auch die Biographen Bismarcks, des eigentlichen Vaters des Kulturkampfes, sowie die Biographen des unvergleichlichen Pius IX. und seines Nachfolgers, dem auf diplomatischem Wege die endliche Einstellung des Kampfes gelang, lieferten manches wertvolle Material zur Abfassung einer großzügig angelegten Geschichte der ganzen Kulturkampfbewegung. Daneben gab es nicht wenige einschlägige Spezialarbeiten. Doch fehlte es bis zur Stunde an einem Werke, das in umfassender Weise den Riesenkampf der Regierung auf allen Linien im Deutschen Reiche und in den verschiedenen Bundesstaaten mit Benützung des gesamten, reichlich vorhandenen Quellenmaterials behandelt hätte. Mit der Herausgabe eines solchen monumentalen Werkes betraute das Zentralkomitee für die Generalversammlungen der Katholiken Deutschlands den in der Literatur der Kulturkampfgeschichte wohl bewanderten Dr Johannes Rißling.

Um seine Aufgabe voll und ganz lösen zu können, ging der Verfasser bis zum Anfang des 17. Jahrhunderts zurück und suchte die leitenden Faktoren des später so erbitterten Kampfes gleichsam in ihrer Quelle aufzudecken.

Die Vorgeschichte umfaßt 4 Bücher mit 18 Kapiteln: Ueberblick über die Politik Brandenburg-Preußens gegenüber der katholischen Kirche vom Beginne des 17. Jahrhunderts bis zur Eroberung Schlesiens. — Die Kirchenpolitik Preußens von der Zeit Friedrichs des Großen bis zum Ende der Regierung Friedrich Wilhelm IV. — Das Herannahen des Kulturkampfes in Preußen (1860—1871). — Vorboten des Kulturkampfes in Bayern, Baden und Hessen.

Rißlings Arbeit bestätigt aufs neue die Tatsache, daß die Katholiken der preussischen Regierung auch nicht den geringsten Anlaß zu einem feindseligen Einschreiten gegen sie gegeben haben. Zum Beweise dafür beruft sich der Verfasser unter anderem auf eine offizielle Kundmachung des „Kgl. Preussischen